

Together

Von Starfi

Kapitel 3: Ich weiß nicht, was Liebe ist.!

„Für mich bist du das auch...“ Seine Stimme war leise, aber sie hörte jedes Wort so, als habe er es gerufen. Ungläubig sah sie ihn an. „Das im Park... es tut mir leid, es war unüberlegt, ich entschuldige mich.“ Nun wandte sie den Blick von ihm ab, während er sie weiterhin anstarrte. „Reden wir nicht mehr darüber...“ Doch er schüttelte den Kopf. „Ich möchte aber mit dir darüber reden, lass es uns nicht totschweigen...“ Entnervt blickte sie ihn an. „Was soll das? Ich möchte es nicht, lass es uns vergessen und gut ist.“ Er stand noch immer mit ihr im Flur, die Tür im Rücken und sie schien nicht gewillt zu sein, ihn noch mehr in das Haus hineinzulassen. „Ich liebe dich.“ Er sagte es einfach so, ohne umschweife, gerade heraus. Sie sah ihm ins Gesicht und in seinen Augen konnte sie erkennen, dass es stimmte. „Was erwartest du nun? Dass ich dir in die Arme sinke und sage, wie sehr ich mich freue und es erwidere?“ Sie wusste sich nicht anders zu helfen, als ihm jetzt mit Spott zu begegnen. Sie wollte ihn verletzen. Machen, das er es zurücknahm, das er verschwand, das alles so sein würde wie immer. Hilflös zuckte er mit den Schultern. „Ich will nur, das du es weißt. Das ich nicht spiele, sondern das es mir Ernst ist. Seit ich dich damals in der Digiwelt traf, liebe ich dich.“ Sie sah ihn nur geschockt an und er erwartete eigentlich auch keine Antwort, also schickte er sich an, zu gehen. Er drehte sich um und griff nach der Klinke; „Belassen wir es für heut dabei. Ich will dich zu nichts drängen, aber ich nehm es nicht zurück...“ Er wollte die Klinke herunterdrücken, als Rika ihn unterbrach. „Das war mein erster Kuss... mein Erster! Ich wollte selber entscheiden, wann und mit wem!“ Er konnte ihren anklagenden Blick förmlich im Rücken fühlen und so drehte er sich nicht um. „Sorry...“ „Und überhaupt... Liebe! Ich weiß doch gar nicht, was das ist! Was Liebe bedeutet, wie es sich anfühlt, was es bedeutet! Ich...“ Sie brach ab und er konnte leise Schluchzer hinter sich hören. Er zwang sich, sich nicht umzudrehen, sonst hätte er sie nur in den Arm nehmen wollen. Doch er wusste, dass sie ihm im Nachhinein nicht verzeihen würde, dass er sie so schwach gesehen hätte. „Es tut mir leid...“ Mit heruntergezogenen Schultern ging er nun wie ein geprügelter Hund hinaus, zog die Tür hinter sich zu und machte sich dann auf den Weg nach Haus.

Sie lag wach. Wälzte sich von einer Seite auf die nächste und war nicht fähig, den Schlaf zu finden nach dem sie sich so sehnte. Sie war heillos überfordert. Erst die Situation im Park, der sie sich so gar nicht gewachsen fühlte, also rannte sie weg. Das, was sie am besten konnte bei Dingen, die sie überforderten. Den Kopf zu machen, die Augen verschließen und hoffen, es würde vorbei gehen. Wie ein kleines Kind; wenn ich euch nicht sehe, seht ihr mich auch nicht.

Doch sie war nicht nur gesehen wurden, nein. Man hatte ihr etwas genommen. Etwas,

das es nicht zurück gab. Sie wusste einfach nicht, wie sie damit umgehen sollte. Jemand liebte sie! Jemand liebte sie. 'Jemand. Liebt. Mich' immer und immer wieder gingen ihr diese Worte durch den Kopf. Und ausgerechnet Ryo... Wie konnte denn er sich in sie verlieben? Sie konnte sich nicht vorstellen, sich in ihn zu verlieben. Sie konnte sich nicht vorstellen, überhaupt jemanden wirklich zu lieben. Liebe, was hieß dieses Wort denn schon? Eine Art chemische Reaktion. Eine Illusion, die man sich selbst schuf, auf der Suche nach einem Rettungsanker, der dem eigenen Leben einen Sinn gibt.

Sie hatte es doch gesehen, es gab keine Liebe, Liebe ist eine Lüge! Ihre Eltern hatten sich getrennt, eine zerbrochene „Liebe“. Ihr Vater hatte sich abgewendet von ihr, nicht mal ihr eigener Vater liebte sein eigenes Fleisch und Blut.

Und doch wusste sie, dass es Ryo ernst meinte.

'Was habe ich eigentlich gegen ihn...?' Er war immer gut drauf. Er lachte nur, überall wo er hinkam fielen ihm die Herzen der Menschen nur so zu. Sie kannte kaum ein Mädchen, dass ihm nicht mit Hingabe nachstieg. So einen Westentaschencasanova wollte sie auf keinen Fall zum Freund, niemals. Aber konnte er etwas dafür? Sie konnte sich eigentlich nicht daran erinnern, dass er jemals auf die Avancen einer seiner Fans eingegangen ist. Er war nett und freundlich zu ihnen, lachte sie an – so wie alle. Und noch nie hatte sie ihn so geknickt erlebt wie heute.

'Arg... Schlafen. Du musst schlafen. Es ist doch nicht deine Schuld...'

Im Morgengrauen fiel sie dann in einen kurzen und traumlosen Schlaf, der durch das ohrenbetäubende Klingeln ihres Weckers gestört wurde.

Als Ryo in der Schule auftauchte, erschraaken seine Freunde regelrecht. „Was ist denn mit dir los, du siehst aus wie durch den Fleischwolf gedreht!“ „Danke, Takato, über ernstgemeinte Komplimente freut man sich doch besonders, vor allem zu so früher Stunde.“ „Er meinte das nicht böse...“ versuchte seine Freundin ihn zu verteidigen, „aber du siehst schlimm aus, blass, mit Augenringen. So schlimm sahst du nicht mal bei deiner letzten Grippe aus.“ Ryo murzte nur. „Ich habe schlecht geschlafen, das ist alles.“ „Ah, da ist ja auch Rika endlich, sie hat verschlafen.“ Jen hüpfte auf und ab und winkte ihr zu, in dem Bestreben, sie auf ihre kleine Gruppe aufmerksam zu machen. Rika nahm auch tatsächlich Kurs auf die drei und schon von weitem rief Takato ihr ein ähnliches Kompliment zu wie zuvor Ryo. Der sah sie kurz an, bemerkte den selben „Schattenlook“ wie bei ihm und ging dann mit schuldbewusster Miene ohne ein weiteres Wort von dannen. Irritiert blickten ihm Jen und Takato hinterher, und plötzlich grientete Jen von einem Ohr zum anderen. „Also stimmen die Gerüchte...“ „Welche Gerüchte denn?“ Rika hatte eine Mordslaune und war nicht gewillt, irgendwelche stupiden Neckspielchen mitzumachen. „Na ja, du und Ryo...“ Nach einem „Wenn Blicke töten könnten“ Blick, der ihre Freundin sofort zum Schweigen brachte, ging Rika den selben Weg wie Ryo, hinein ins Schulgebäude und die Gaffer vollkommen ignorierend in Richtung ihres Klassenzimmers.

Der Schultag an sich verlief zäh und zog sich dahin wie ein zu lang gekautes Kaugummi. Die Lehrer ignorierten ihren Auftritt vom vorigen Tag, die brennenden Blicke ihrer Mitschüler ließen von Schulstunde zu Schulstunde immer mehr nach. Ab und an warf sie einen verstohlenen Blick zu ihrem neuen Sitznachbarn hinüber, doch der starrte stur geradeaus zur Tafel und vermied es, auch nur seinen Kopf ein wenig in ihre Richtung zu neigen.

Sie gestand es sich zwar nicht gerne ein, aber es nervte sie. Er konnte ihr nicht sowas

an den Kopf schmeißen und sie dann einfach ignorieren. Schon beim eigentlichen gemeinsamen Mittagessen war er einfach nicht aufgetaucht, und so mäkelte und moserte Kazu die ganze Zeit rum, dass sein Idol seine Zeit nicht mit ihm verbrachte. Frühzeitig verließ dann auch Rika den Tisch und setzte sich zurück an ihren Platz, bekam jedoch nicht die Möglichkeit sich mit Ryo auseinander zu setzen, da dieser erst mit dem Lehrer den Raum betrat.

Doch nach Schulschluss lies sie ihn nicht einfach entkommen. Nachdem er eilends den Raum nach dem Klingeln verlassen hatte, nahm er abermals wie ein geprügelter Hund Kurs auf den Park. „Zugegeben ein schneller geprügelter Hund...“ murmelte Rika als sie ihm folgte und dabei ganz schön außer Atem kam. Als sie ihn soweit eingeholt hatte, dass er sie problemlos hören konnte, versuchte sie sich bemerkbar zu machen. „Akiyama!“ Doch er reagierte nicht und ging schnellen Schrittes weiter. „Aaakiyaaamaaaaa!“ Immer noch keine Reaktion, nun hatte sie ihn fast erreicht. „Verdammt noch mal, Ryo!“ Verdattert blickte er sich um und sah sie erstaunt an. „Sag mal, sitzt du auf deinen Ohren?“ „N..Nein, ich war nur in... Gedanken.“ Sie nickte. „Wir müssen reden.“

So... soweit erstmal ^^ mal sehen was als nächstes kommt XD ja, nach ewiiiger pause hab ich nu also nen neues Kapi... ich weiß nur nicht, ob das so gut an das andre passt ^^°

Na ja... ich werd sehen, dass ich diese FF bald fertig bekomme ^^